

Briefkasten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Pro Senectute : schweizerische Zeitschrift für Altersfürsorge, Alterspflege und Altersversicherung**

Band (Jahr): **36 (1958)**

Heft 3

PDF erstellt am: **17.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

des piétons de sexe masculin de tout âges par million d'habitants était de 41,5. Entre 1954 et 1956, ce taut est monté à 48,9 et l'augmentation se plaçait presque entièrement dans le groupe d'âge 65 à 74 ans (augmentation de 112,8 à 135,1) et 75 ans et plus (augmentation de 252,7 à 408). Durant la même période le taux de mortalité pour les femmes a augmenté de 21,4 à 38,8 pour tous les âges, mais il a plus que doublé chez les femmes de plus de 75 ans: il est passé de 85,3 à 200.

La diminution proportionnelle dans certains pays de la mortalité chez les enfants semble être le résultat de l'enseignement des règles de la circulation dans les écoles.

On voit donc que ce sont les piétons âgés qui paient de leur vie l'augmentation de circulation automobile, ce qui peut s'expliquer par les facteurs psychologiques et physiologiques du vieillissement et par le fait qu'un accident est plus souvent fatal chez une personne âgée que chez un sujet jeune. C'est ce que démontrent les tableaux statistiques inclus dans le rapport de l'OMS, classant pour la première fois les accidents d'après la nature du traumatisme: la blessure mortelle la plus courante est la fracture du crâne.

Revue «Hospitalis»

Briefkasten

Eine Leserin schreibt uns: Als ältere Frau und Mutter von Ende der Sechzigerjahre muss ich gestehen, dass man sich oft in Gesellschaft gleichaltriger Frauen wirklich etwas verbraucht vor- kommt. Wohl habe ich ein wohlausgefülltes Lebenswerk hinter mir, wo keine Lücke darin nicht nützlich für Zeit und Ewigkeit belegt ist. Ich will erwähnen die zahlreiche Familie von einem halben Dutzend froher, gesunder Buben und Mädchen, welche heute in guter Lebensstellung sind und viel Bildung von jahre- langen grössern Auslagen erforderten. Dann kam noch hinzu die Mithilfe der Frau und Mutter beim Beruf des Vaters sowie seinen vielen Nebenämtern, welche viel Kleinarbeit beanspruch- ten, abgesehen die vielen Telephonanrufe und Hausbesuche von Vaters Kassierämtern. Dazu war für alles die Mutter da, denn der Vater war voll beschäftigt den ganzen Tag als Erzieher aus-

wärts. Nicht zu vergessen ist die Arbeit im grossen Hausgarten, welcher viel Freude und Gesundheit schenkte. Während der Schulzeit haben die Kinder tatsächlich auch viel mitgeholfen, zwischenhinein begleitete sie das Lesebuch, und Mutter hatte immer Zeit, mitten im Jäten, für Erzählungen oder Rechnungen, oft allerlei Wörter für Sprachlehre aufzuzählen, zum Beispiel Eigenschafts- und Dingwörter oder Tatwörter, damit der Lehrer sich freut, wenn ich am meisten aufgeschrieben habe. Manchmal waren es 50, 70 bis 100. Die Mutter wetteiferte mit dem Kind, und dieses hatte Freude und es war ein grosser Nutzen für sein ganzes Leben. Es ist deshalb auch kein Wunder, dass keines von allen sechs Kindern einen Orthographiefehler begeht in grossen schriftlichen Arbeiten. Auch in unserer modernen Zeit erhält man oft Briefe von Akademikern sogar, die sich als Techniker ausgeben, und in kurzen Briefen zum Beispiel Verspähung mit h, Abklährung mit h, späther mit h schreiben, so dass man zu seinen Angehörigen stolz sagen kann, dem hat seine Mutter gefehlt in den Schuljahren.

Noch ist noch nicht alle Bürde schwer genug für die betreffende Mutter. Kurz vor seiner Pensionierung wurde der gute Vater aus dem Leben abberufen, seiner Familie, die ihm alles galt, entrissen; dort, wo er sich erst recht hätte freuen können an seinen lieben Kindern, die zum Teil ihre berufliche Laufbahn begonnen hatten und der älteste Sohn, den der Vater noch zum Studium seinem 1. Propè begleitet hatte. Diese Freude war dem guten Vater nicht mehr zuteil zu erleben, wie sein Sohn, der sein Stolz war, so prima abschloss. Dreizehn Jahre Witwe zu sein, Freude und Leid allein zu teilen, ist ein grosser Kräfteverbrauch. Nicht umsonst fällt einem das Auftreten in der Gesellschaft schwerer, und man muss oft staunen, wie seine Altersgenossinnen geistig und körperlich noch gut beieinander sind und überall mitmachen können, ohne müde zu werden.

Doch Gott sei Dank bin ich gesundheitlich auch noch so gut daran, dass ich an schriftlichen Arbeiten, an der Hausschneiderei (ich mache nämlich meine Garderobe selbst) und an der Haushaltsführung meine Freude habe. Der frühe Morgen wird dem lieben Herrgott geschenkt und alle lieben Angehörigen unter seinen Schutz und Segen gestellt für den ganzen Tag. Alles wird ins Buch des Lebens eingetragen, um einmal Gottes Lohn zu empfangen beim Eintritt in die Ewigkeit, wo kein Ding unbelohnt bleibt und aller irdische Ruhm dahinfällt.

Antwort der Redaktion: Die Menschen altern eben sehr verschieden. Bei den einen treten die Alterserscheinungen früher, bei den andern später auf, und zwar ganz unabhängig von den äusseren Lebensumständen. Unsere Leserin darf wahrlich auf ein erfülltes Leben zurückblicken, und wir wünschen ihr weiterhin frohen Sinn und Mut auf ihrem Lebensweg.

Kurs für Frauen über 60 Jahre in Winterthur

Es ist erfreulich, feststellen zu dürfen, dass man sich in unserem Lande immer mehr mit dem Altersproblem beschäftigt. Hier bringen wir einen Bericht aus Winterthur über einen Kurs, der seit zwei Jahren abgehalten wird, in welchem mit älteren Frauen Altersfragen besprochen werden. Gerne hoffen wir, dass diese nützliche Einrichtung an andern Orten Eingang finden möge. Die verdiente Kursleiterin Frau Lydia Hardmeier schreibt:

In Winterthur wurde vor zwei Jahren zum erstenmal ein Kurs für ältere Frauen gewagt.

Der aufgeschlossene Vorsteher des Schulamtes, Herr *Stadtrat Frei*, Gründer der Elternschule, und die damalige Vorsteherin der Gewerbeschule, Frau *Bobli*, haben den Kurs im Rahmen der Elternschule starten lassen.

Zweck und Ziel des Kurses lag in der Aufgabe, Frauen auf die Altersstufe vorzubereiten, sie aus der drohenden Vereinsamung herauszuholen und ihnen zu helfen, ihre persönlichen Lebensprobleme im Alter besser zu bewältigen. 20 Frauen und Mütter im Alter von 62 bis 75 Jahren nahmen daran teil. Während zwei Monaten kamen sie jede Woche einmal an einem Nachmittag für anderthalb Stunden zusammen in einem hellen Schulzimmer des neuen Gewerbeschulhauses Winterthur.

Das *Programm* des Kurses lautete:

1. Dem Alter entgegen.
 2. Grossmutterprobleme.
 3. Schwiegermutterprobleme.
 4. Alte und neue Erziehungsmethoden.
 5. Taugliche und untaugliche Erziehungsmittel der Grossmütter.
 6. Wie brauche ich meine Zeit im Alter.
 7. Zeiten der Krankheit.
Der Glaube und seine Kraft.
 8. Altersfreundschaften.
- Schlussfest mit Kuchen und Kaffee.